

4. MONATSIMPULS:

5 Jahre unterwegs im Pastoralraum Wasseramt West-Bucheggberg



ST. MAURITIUS KRIEGSTETTEN, BRUDER KLAUS GERLAFINGEN, ST. MARIEN BIBERIST, GUTHIRT LOHN-AMMANNSEGG-BUCHEGGBERG

Ein Mann, den Herr K. lange nicht gesehen hatte, begrüßte ihn mit den Worten:
«Sie haben sich gar nicht verändert.»
«Oh», antwortete Herr K. und erlebte.
(Bertolt Brecht)

Steh auf und geh! (Teil 1)

Ist es Ihnen schon einmal ähnlich ergangen wie Herrn K. in der oben erwähnten Szene von Bertolt Brecht? Wie haben Sie sich dann gefühlt?

Ist es die Angst vor der Veränderung, oder die Angst vor dem Stillstand, die Sie mehr erlebten lässt?



Fakt ist: Veränderungen gehören zu unserem Leben dazu, ob wir wollen oder nicht! Fakt ist auch: Jede Veränderung kostet uns etwas: Kraft, Zeit und noch mehr: Sie kostet uns das Verlassen von Bestehendem. Es ist nicht ganz einfach, das Gewohnte, das Bekannte zu verlassen und aufzubrechen, den Schritt hinauszuwagen in die Unsicherheit und Ungewissheit. Ein Bild, das den Ort beschreiben könnte, an den uns Veränderungen führen, ist das Bild der Wildnis oder der Wüste: ein menschenunfreundlicher, ein unwirtlicher Ort.

Wir kennen solche Momente, in denen etwas Unvorhergesehenes passiert, das unsere momentane Lebensplanung und Situation, in der wir uns eigentlich ganz wohl fühlen, über den Haufen wirft. Oder aber wir spüren, dass sich schrittweise, fast unmerklich etwas (oder auch wir selbst?) verändert, so dass wir uns in der Situation, in der wir gerade stecken, nicht mehr wohl fühlen.



Versuchen Sie einmal, das Gefühl für sich zu beschreiben, das sie in solchen Momenten ihres Lebens erlebt haben. Was haben Veränderungen bei Ihnen ausgelöst?

Vielleicht ist es nicht nur das Gefühl, alleingelassen, ängstlich, hilflos oder fremd zu sein, das wir mit Veränderungen verbinden. Veränderungen können immer auch eine faszinierende Seite haben, etwas Anziehendes. Wir sind vielleicht gespannt, was kommen wird. Es sind immer auch Momente, in denen Neues entstehen kann.

Beide Erfahrungen beschreibt die Bibel mit Wüstenerfahrungen: Zum einen wird die Wüste als Bild für das Bedrohliche, das Gefährliche gebraucht, zum Beispiel als Warnung an das Volk Israel, wenn es im Buch Hosea heisst: «Ich werde ihren Weinstock und ihren Feigenbaum verwüsten.» (Hosea 2,14). Doch oft sind in der Bibel gerade einsame, unwirtliche Orte, wie Steppen und Wüsten, Orte der Begegnung mit Gott. In der Steppe begegnet Mose dem brennenden Dornbusch, aus dem Gott zu ihm spricht. Es sind Orte, an denen etwas Neues entstehen kann, an dem wirklicher Neuaufbruch im Leben möglich werden kann. Unser Gott ist ein Gott der Bewegung. Er ruft uns immer wieder zum Neuaufbruch.

Versuchen Sie einmal, für sich zu beschreiben, wer oder was Ihnen im Leben hilft, mutig Schritte in die Zukunft zu gehen.

Wir wissen nicht immer ganz genau, wohin unser Lebensweg in Zukunft führt und wie er genau verlaufen wird. Doch wenn wir unsicher sind, ob wir uns wirklich hinauswagen sollen in die Wildnis, in die Wüste, vertrauen wir darauf, dass Gott schon da draussen auf uns wartet.

	Im kommenden Jahr wird anlässlich des 5-jährigen Bestehens unseres Pastoralraums jeden Monat ein neuer Impuls erscheinen. Wir laden Sie ein, sich einen Augenblick Zeit zu nehmen, ihn in Ruhe zu lesen.
	Wenn Sie möchten, dürfen Sie uns Ihre Gedanken zum monatlichen Impuls per E-Mail schreiben an: elke.freitag@pastoralraum-wwb.ch . Vielleicht kommen Sie ja mit einer Person darüber ins Gespräch und erzählen uns dann davon.